

## TRADITIONEN



### ***eurythmie-pioniere***\_\_\_\_\_

«Könnten Sie das tanzen», fragt Rudolf Steiner 1908 Margarita Woloschin, die offenbar aufmerksam seinen Ausführungen zum Prolog des «Johannes-Evangeliums» folgt. Doch die russische Malerin ergreift nicht die Chance, als Geburtshelferin einer neuen Bewegungskunst in die Geschichte einzugehen. Die Rolle eines Mediums vertraut der anthroposophische Übervater drei Jahre später der 18-jährigen Lori Smits an, die nach einer Berufung sucht – somit diejenige ist, die Schritt um Schritt seinen Worten Gestalt zu geben weiß. Und die damit die Erste ist, anhand derer Martina Maria Sam die «Entstehungsgeschichte» der Eurythmie aufzeigen kann. Gefolgt übrigens von Margarita Woloschin-Sabaschnikow, die aus dem Kreis der russischen Symbolisten in Sankt Petersburg stammt und später doch noch auf Steiners Geheiß «getanzt» hat.

Kapitelweise konfrontiert Martina Maria Sam die Entwicklung der «Eurythmie» mit «Porträts ihrer Pioniere», die in der Regel Frauen sind. Erst im vorletzten Passus kommt die «Herren-Eurythmie» zur Sprache, von ihrem Begründer ausdrücklich begrüßt. Davor finden sich unter den 22 Kapiteln nicht eben abwegige Themen wie «Licht und Farben», «Toneurythmie», Laienarbeit oder «Humoristische Eurythmie» – immer in Lebensbildern gespiegelt, die bei aller Prägnanz stets auch die Eurythmisten der ersten Stunde zu Wort kommen lassen. All das macht das reich illustrierte Buch nicht nur anschaulich und leicht lesbar. Es zeugt auch davon, mit welcher Umsicht Martina Maria Sam bei ihrer Recherche zu Werke gegangen ist. Nur so kann sie selbst das Menschlich-Allzumenschliche hinter dieser Bewegungskunst zumindest in Ansätzen sichtbar werden lassen. Und das ist gut so.

**Hartmut Regitz**

**Martina Maria Sam: «Eurythmie. Entstehungsgeschichte und Porträts ihrer Pioniere», 344 S.; Der Verlag am Goetheanum, Dornach; vamg.ch**